

Natur Schutz Brief

Ausgabe Nr. 251 | März 2025



**EINLADUNG ZUM
TAG DER OFFENEN TÜREN
FREITAG 25. APRIL 2025**

DIE BIOPHILE STADT

Rund um die Stadtökologie

TEICHPARK LANNACH

Habitatoptimierung im Naturschutzgebiet

ARTENSCHUTZ-PROJEKTE

Huchen, Schwarze Mörtelbiene, Köcherfliege u.v.m.

Magazin für Natur- und
Landschaftsschutz in der

Steiermark

www.naturschutzbundsteiermark.at



INHALT

Seite

- 02. Vorwort
Dr.ⁱⁿ Romana Ull
- 03. Einladung zum „Tag der offenen Türen“
- 04. Teichpark Lannach
Dr.ⁱⁿ Romana Ull
Dr. Frank Weihmann
- 06. Köcherfliegen-Monitoring
Oliver Zweidick, Msc.
- 08. Wiederansiedlung der
Schwarzen Mörtelbiene in der Steiermark
Dr. Frank Weihmann
- 09. Wiesenmanagement - gewusst wie!
Wiesentipps für den Garten
- 10. Die biophile Stadt
– Die "Biophile Stadt" im Graz-Museum
– Courage für die Natur
Mag.^a Andrea Pavlovec-Meixner
- 11. Nature Aided Design: Städte neu
denken im Einklang mit der Natur
Dr.ⁱⁿ Romana Ull
- 11. Grazer Bäche - Rückgrat der
städtischen Biotopvernetzung
Oliver Zweidick, Msc.
- 12. Wildtiere - zu Hause in der Stadt
Dr.ⁱⁿ Gabriele Hubich
- 13. Im Interview mit
Mag.^a Andrea Pavlovec-Meixner
- 14. Mur - Hegemaßnahmen für den Huchen
Dr.ⁱⁿ Romana Ull
Dipl.Päd.DI Markus Ehrenpaar
- 15. Kurz gemeldet
- 16. Naturfreikauf dank Spenden
20 Jahre Sandhang in Spielfeld

VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser,
kommen Sie uns besuchen:

Am Freitag, den 25. April 2025 lädt der Naturschutzbund,
die Naturschutzjugend, die Berg- und Naturwacht und
das Volksbildungswerk zum

„Tag der offenen Türen“

in die Herdergasse 3 in Graz ein.

Neben der Einladung zum Tag der offenen Türen finden Sie im
vorliegenden Naturschutzbrief Informationen zu unserem
Köcherfliegen-Monitoring, zur Förderung der Mörtelbiene und
zum Projekt „Biosphäre Teichpark Lannach“. Einen Schwer-
punkt stellt das Thema „Wiesenrenaturierung“ mit Praxistipps
zur Wiederherstellung artenreicher Wiesenlebensräume dar.
Das Interview mit Vizepräsidentin Mag.^a Andrea Pavlovec-Meixner
führt uns in den Lebensraum „Stadt“. Als Visionärin der „Biophi-
len Stadt“ erläutert sie dieses Thema.

Ein Beitrag über NAD (Nature Aided Design) rundet die Sicht
auf den bebauten Raum ab.

Ein Brennpunkt bleibt der Schutz des vom Aussterben bedroh-
ten Huchens in der Mur: Wir berichten über Kiesaufschüttun-
gen und Hegemaßnahmen, die wir im Verbund der Plattform zur
Rettung des Huchens aktuell umsetzen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung –
gemeinsam schützen wir die Natur!

Ihre

Romana Ull

Vizepräsidentin Naturschutzbund Steiermark
Vizepräsidentin Naturschutzbund Österreich

► **Kontakt:** romana.ull@naturschutzbundsteiermark.at

TAG DER OFFENEN TÜREN

Entdecke das Haus für
Natur und Mensch

FREITAG, 25. APRIL 2025

von 11.00 bis 18.00 Uhr
Herdergasse 3, Graz

Expert*innen informieren über:

Jugend für Natur
Artenschutzprojekte
Steirische Schutzgebiete
Biodiversitätsprojekte
Wildpflanzen-Raritäten
Artenreiche Naturwiesen
Kultur-Bildungsprojekte
Ehrenamt
und vieles mehr ...

WIR FREUEN UNS AUF SIE!



Impressum:
Eigentümer, Herausgeber und Verleger: | naturschutzbund | Steiermark,
8010 Graz, Herdergasse 3, Tel.: +43 316 322377, E-Mail: office@naturschutzbundsteiermark.at
Redaktion: Redaktionsvorsitz: Dr. Romana Ull, Chefredaktion: Dr. Gabriele Hubich
Namentlich gekennzeichnete Beiträge unterliegen der Verantwortung des Autors
Lektorat: Mag. Alois Wilfling, Robert Brannan
Design: Dr.ⁱⁿ Gabriele Hubich

Druck: Medienfabrik Graz. Gedruckt auf 100% PEFC zertifiziertem Papier.
Offenlegung laut Mediengesetz: NATURSCHUTZBRIEF ist eine konfessionsfreie
und parteiungebundene Zeitung des | naturschutzbund | Steiermark.
ZVR: 983390298

www.naturschutzbundsteiermark.at



Titelbild:
Fuchs in der Stadt

Foto:
Gabriele Hubich



Teichpark Lannach

Romana Ull, Frank Weihmann



Zum Projekt

Mit dem EU-geförderten Projekt „Biosphäre Wasser-Wildnis Teichpark Lannach“ plante die Marktgemeinde Lannach 2024 ein Vorzeigeprojekt, das Naherholung, Umweltbildung und Naturschutz in Einklang bringt.

Das Projekt, initiiert vom Lannacher Bürgermeister Josef Niggas und Johannes Gepp, dem Präsidenten des Naturschutzbundes, wurde unter der fachlichen und organisatorischen Leitung von Romana Ull umgesetzt. Das Projekt verbindet Naturschutz und Umweltbildung auf innovative Weise.

Herzstück ist die „Bienenbox“, die als Meetingraum für Imker und Imkerinnen sowie als Freilandlabor für Jugendliche dient und deren Nutzung der Vizebürgermeister der Gemeinde, Robert Sauer, koordiniert. Ergänzende pädagogische Konzepte mit Naturerlebnistagen, thematischen Workshops und Informationsmaterial für pädagogische Einrichtungen wurden von der Naturschutzjugend Steiermark verantwortet. Eine Serious-Gaming-App für eine interaktive Naturquiz-Schnitzeljagd (von egon erstellt) und eine Street-View-Funktion (erstellt von Petru Rimovetz) schaffen spannende Lernangebote. Zudem wurde der bereits bestehende Baumlehrpfad nicht nur saniert, sondern auch um einen Strauchlehrpfad erweitert und mit Informationstafeln sowie Handouts ergänzt. Die naturschutzfachliche Aufgabe der Habitatverbesserungen übernahm der Naturschutzbund unter Leitung von Frank Weihmann. Die Sanierung der Teichpark-Wiesen setzte Michael Kreuhlsler vom Verein „Blühen und Summen“ um.



Baumbox mit Schaufenster



Bienenbox mit überdachter Terrasse



Eidechsenhabitat beim Eingang



Im Baumlehrpfad wurden fehlende Bäume nachgepflanzt.

Erste Maßnahmen für Habitatoptimierungen

Der Teichpark Lannach mit einer Fläche von mehr als 14 ha ist zum Teil ein Naturschutzgebiet, das eine große Bedeutung als Biodiversitäts-Hotspot, Hochwasserschutzzone und Erholungsraum hat. Im Projekt „Biosphäre Wasser-Wildnis Teichpark Lannach“ wurden nun u.a. landschaftsökologische Maßnahmen für Habitatoptimierungen gestartet, die dazu dienen, bedrohte Arten zu fördern, die Artenvielfalt zu erhöhen, den ökologischen Zustand des Gebiets zu verbessern und das Areal klimafitter zu machen. Im Zuge der zahlreichen Habitatoptimierungen wurden u.a. im bestehenden **Baumlehrpfad** Bäume nachgepflanzt, denn im Laufe der Jahre sind einige der einst 51 Bäume abgestorben. Diese Lücken konnten nun geschlossen werden. Ergänzend zum Baumlehrpfad wurde im westlichen Teil des Teichparks ein **Strauchlehrpfad** mit 45 Arten angelegt. Die **Wiesen** im Teichpark sind durch jahrelanges, naturfernes Mähmanagement in einem artenarmen Zustand und sollen in den nächsten Jahren renaturiert werden - in Summe handelt es sich um ca. 8.000 m². Dabei wird berücksichtigt, dass es sich um ganz unterschiedliche Wiesentypen (Hochstaudenfluren, Fett- u. Feuchtwiesen u. a.) handelt und jeder Typ andere



Jetzt beginnt die spannende Entwicklung des Teichparks -, die Wiesen erblühen, die neuen Infrastrukturelemente werden zu Anlaufpunkten für Erholungssuchende und Naturbegeisterte, während die gezielten Naturschutzmaßnahmen die ökologische Vielfalt nachhaltig fördern. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Weitere Infos unter <https://www.naturschutzbundsteiermark.at/Wissen/teichpark-lannach.html>

► **Kontakte:** romana.ull@naturschutzbundsteiermark.at
frank.weihmann@naturschutzbundsteiermark.at



Bedürfnisse für eine optimale Entwicklung hat. Um rasch das Blüten- und Artenangebot zu verbessern, wurden Initialflächen angelegt, auf denen die Vegetationsnarbe entfernt und regionales, standorttypisches Saatgut eingebracht wurde. Zum Schutz naturschutzfachlich sensibler Bereiche wurden unterschiedliche schützende Abgrenzungen umgesetzt, wie ein 60 m langer Staketenzaun, um illegale Grünschnittablagerungen zu unterbinden. Weiters entstanden mittels sogenannter **Benjeshecken** abschnittsweise Abgrenzungen zu Wegen. Die Benjeshecken bestehen aus abgelagertem Schnittgut und dienen Insekten, Amphibien, Reptilien, Vögeln, Fledermäusen, Igeln, Haselmäusen und anderen Tieren als Lebensraum. Darüber hinaus haben wir eine Hecke aus Schlehen und Wildrosen gepflanzt, die im Sinne des Biotopverbundes die ökologische Anbindung des Gebietes an das Umland optimiert. Mit dem Modul Lebensraum **Totholz** möchten wir vor allem das Bewusstsein für die Wichtigkeit dieses Lebensraums schärfen. Mittels einer Käferburg und einer eigens für den Teichpark entwickelten Baumbox wird auf das Thema aufmerksam gemacht. Für **Vögel** und **Fledermäuse** wurden über 50 Nistmöglichkeiten geschaffen. Zudem wurde das Storchennest durch die Erhöhung des Mastes und die Anlage einer Basisausstattung mit Zweigen und verschiedenen Füllmaterialien attraktiver gemacht. Vom Fischerweg kommend fällt im Eingangsbereich das neu angelegte großräumige **Eidechsenhabitat** mit zwei integrierten Arenarien (arena = lateinisch für Sand) für Wildbienen ins Auge. Nördlich der Bienenbox wurde ein Tegelarium (tegula = Ziegel) und ein Sonnenwall für Reptilien und Wildbienen errichtet. An den Fensterfronten der Bienenbox wird der **Vogelschutz** an spiegelnden Glasflächen thematisiert. Schätzungen zufolge sterben jährlich viele Millionen Vögel nach dem Aufprall an Glasfronten. Mit einer speziellen Folie kann dem entgegengewirkt werden.

Den Storch erwartet ein renoviertes Nest





© Oliver Zweidick

Köcherfliegen-Monitoring

Oliver Zweidick

Köcherfliegen und andere aquatische Wirbellose als Bioindikatoren und „Nutztiere“

Köcherfliegen bewohnen im Larvenstadium unterschiedlichste Gewässertypen, wobei sie je nach Art – 313 sind in Österreich bekannt – unterschiedliche Ansprüche an ihre Wohngewässer haben. Das macht sie zu geeigneten Bioindikatoren, d.h., ihre Artenzusammensetzung in einem Gewässer gibt Aufschluss über die dortigen Lebensbedingungen. Köcherfliegen werden daher im Rahmen von Gewässerzustandsmonitorings als Teil der wirbellosen Lebensgemeinschaft der Gewässerböden (Makrozoobenthos, MZB) weltweit regelmäßig untersucht. Seit dem Jahr 2000 ist für die Mitgliedsstaaten der EU die Zustandsbewertung von Gewässern anhand der Kriterien der *EU-Wasserrahmenrichtlinie* (WRRL) verpflichtend. Demnach hat die Bewertung des ökologischen Zustands mithilfe von Bioindikatoren (neben dem MZB z.B. auch Fische und Algen) anhand eines unbeeinträchtigten, gewässertypspezifischen Zustands (Referenzzustand) zu erfolgen, und neben der traditionell erhobenen Gewässergüte (=Wasserqualität bzw. Sauerstoffgehalt des Wassers) müssen auch allgemeine bzw. hydromorphologische Bedingungen (z.B. Gewässerboden, Ufer, Abflussverhalten) in die Bewertung einbezogen werden. Wird nicht zumindest der *gute ökologische Zustand* erreicht, müssen die Mitgliedsstaaten Verbesserungsmaßnahmen im entsprechenden Gewässer setzen. Der ökologische Zustand von Gewässern ist aus rein menschlicher Sicht von höchster Wichtigkeit, zumal uns ökologisch intakte Gewässer vielfältige *Ökosystemdienstleistungen* bieten. Von besonderer Bedeutung ist ihre Fähigkeit zur Selbstreinigung, d.h. die Fähigkeit, organische Substanzen (Laub, Holz, Haushaltsabwasser, organischer Dünger etc.) als Kohlendioxid wieder aus dem System zu entfernen. Dieser mehrstufige Prozess geschieht im Wesentlichen durch tierische, pflanzliche und mikrobielle Organismen. Beeinträchtigungen des Gewässers durch Verschmutzung, Uferverbauung, Wasserentnahme oder Aufstauung verschlechtern die Lebensbedingungen seiner Bewohner und reduzieren dadurch die Selbstreinigungskraft. Zu den Folgen für den Menschen gehören z.B. die Verunreinigung von Trink- bzw. Grundwasser oder die vermehrte Produktion

◀ *Adicella balcanica* von der Fundstelle des österreichischen Erstnachweises in Graz als Adulttier



Larve von *Adicella balcanica* von der Fundstelle des österreichischen Erstnachweises in Graz



Setodes viridis von der Fundstelle des steirischen Zweitnachweises 2022 bei Kalsdorf bei Graz; im Projekt wurde diese seltene Art in Bad Gleichenberg nachgewiesen



Lichtfalle am Projektstandort im Hörfeldmoor: akkubetriebene Schwarzlichtröhre auf Fanggefäß

„Im Naturschutzbrief Nr. 247 vom März 2024 haben wir bereits vom Start dieses ungewöhnlichen Projekts aus dem Biodiversitätsfonds berichtet, im Zuge dessen die wenig bekannte Gruppe der Köcherfliegen faunistisch untersucht wird.“

des hochwirksamen Treibhausgases Methan. Jüngste Forschungsergebnisse zeigen die herausragende Bedeutung aquatischer Insekten als Nahrung für Landtiere aufgrund ihres hohen Gehaltes an Omega-3-Fettsäuren: Je höher der Gehalt dieser Fettsäuren in den Tieren, desto artenreicher sind die entsprechenden Lebensräume.

Erste Ergebnisse des Köcherfliegen-Monitorings

Zwischen Mai und Oktober 2024 wurde an 10 Standorten in der Steiermark vier Mal in je drei Nächten Lichtfallen-Fang zum Zwecke des Fangs der nachtaktiven Adulttiere betrieben. Der erste und letzte Fangdurchgang wurde bisher ausgewertet, d.h., die Artzugehörigkeit der gefangenen Köcherfliegen wurde bestimmt. Insgesamt wurden 88 teilweise hochgradig gefährdete Köcherfliegenarten nachgewiesen.

Besondere Entdeckungen

Von besonderem Interesse im Projekt sind zehn Arten mit österreichweit einzigartigem Vorkommen im Alpenvorland der Steiermark. Teilweise geht deren letzter österreichischer und/oder steirischer Nachweis auf die 1960er zurück. Damals wurden umfangreiche Köcherfliegen-Beifänge von landwirtschaftlichen Lichtfallen zur Erhebung des Apfelwicklers aufbehalten und später ausgewertet.

Vier dieser zehn Arten von nationaler Bedeutung wurden im bisher ausgewerteten Tiermaterial angetroffen. Das Highlight darunter ist die Art *Adicella balcanica*, die erstmals 2023 für Österreich in Graz nachgewiesen worden war und nun in Deutschlandsberg in die Lichtfalle flog. Die Art benötigt naturnah bewachsene Uferbereiche mit ins Wasser ragenden Wurzeln. Diese „Wurzelsbärte“ dienen den Larven der Art als Nahrung und Baumaterial für ihr Gehäuse. Die drei anderen Arten, *Stactobiella risi*, *Setodes viridis* und *Ylodes simulans*, sind sensitive Bewohner langsam fließender Flüsse und Bäche niedriger Seehöhen. Es bleibt zu hoffen, dass im noch nicht ausgewerteten Tiermaterial weitere verschollene Arten ihrer Identifizierung harren.

► Kontakt: oliver.zweidick@naturschutzbundsteiermark.at

Gefördert durch
Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie





Wiederansiedlung der Schwarzen Mörtelbiene in der Steiermark

Frank Weihmann

© Christoph Möring



Die **Schwarze Mörtelbiene** (*Megachile parietina*) ist die größte und auffälligste Mörtelbiene in Österreich. In der Steiermark gilt die geschützte Art als verschollen, es gibt keinen aktuellen Nachweis. Die Männchen sind nur kurz nach dem Schlupf im April und die Weibchen bis Anfang Juli beim Pollen- bzw. Nektarsammeln zu beobachten. Namensgebend sind die Nester, die von den Weibchen aus kleinen Steinchen und einem selbst hergestellten Mörtel aus Lehm, Sand, Nektar und Speichel vorwiegend an Felsen gebaut werden. Das letzte bekannte Vorkommen der Art in der Steiermark befand sich im Hauenstein in Graz. Der letzte Nachweis gelang im Jahr 2006. Eine natürliche Wiederbesiedlung blieb seither aus. Da es in NÖ, Wien und im Burgenland mitunter noch stabile individuenreiche Vorkommen gibt und die Schwarze Mörtelbiene in Graz beheimatet war, entstand die Idee, die Bienenart im Grazer Stadtgebiet wieder anzusiedeln.

Der Verbreitungsschwerpunkt der Schwarzen Mörtelbiene liegt im nordöstlichen Österreich. Dort kommt sie aufgrund ihrer hohen Lebensraumansprüche jedoch nur an wenigen Sonderstandorten vor.



Verbreitung der Schwarzen Mörtelbiene (*Megachile parietina*) in Österreich. © Lorenz Wido Gunczy

Bisher gibt es nur eine Beschreibung einer erfolgreichen Ansiedlung im deutschsprachigen Raum. Von Graz aus soll sich die Art über die nächsten Jahre ausbreiten. Dabei stellt die Art für Imker*innen keine Bedrohung dar.

Erfolgreicher Projektstart

Gemeinsam mit dem Wildbienenexperten Lorenz Wido Gunczy vom ÖKOTEAM (Institut für Tierökologie und Naturraumplanung) und der Stadt Graz – Abteilung für Grünraum und Gewässer wird dieses Projekt umgesetzt. In einem ersten Schritt erfolgten an ehemaligen Standorten Nachsuchen, die leider ohne positiven Beleg blieben. Zudem wurden potenzielle Spenderpopulationen aus NÖ und Wien begutachtet. Das Vorkommen bei der Hohen Wand in NÖ ist vermutlich das größte in Österreich und ist auch als Spenderpopulation am geeignetsten. Hier können Individuen ohne negative Auswirkungen auf den Bestand entnommen werden. Dafür liegt natürlich eine naturschutzbehördliche Ausnahmegenehmigung vor. Gleichzeitig wurde an potenziellen Wiederansiedlungsstandorten in Graz das Blütenangebot für die Art optimiert. Die Übersiedlung erfolgt im März 2025 und die Evaluierung anschließend im Sommer. Das Projekt wird durch den Biodiversitätsfonds gefördert. Gemeinsam wollen wir den Rückgang der biologischen Vielfalt aufhalten sowie die österreichische Flora und Fauna positiv entwickeln. Gemeinsam gegen die Biodiversitätskrise!

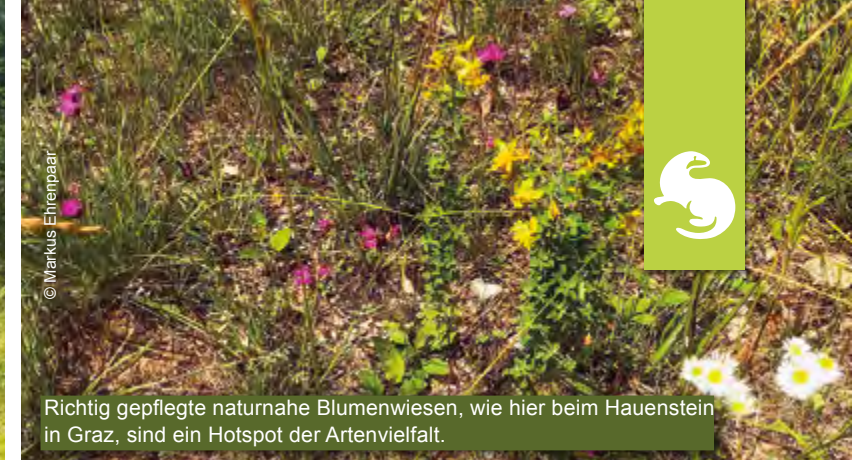
► **Kontakt:** frank.weihmann@naturschutzbundsteiermark.at

Gefördert durch

 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Wiesenpflege im Wildkatzenlebensraum in der Oststeiermark



Richtig gepflegte naturnahe Blumenwiesen, wie hier beim Hauenstein in Graz, sind ein Hotspot der Artenvielfalt.

Wiesenmanagement - gewusst wie!

Der Naturschutzbund Steiermark pflegt jährlich etwa 160 ha unterschiedlicher Wiesengrundstücke, dabei ist der richtige Zeitpunkt der Mahd entscheidend, um die Artenvielfalt zu erhalten. Denn jede Wiese hat andere Ansprüche, um eine hohe Biodiversität aufzuweisen. Daher werden individuelle, wissenschaftlich begleitete Managementpläne für unsere Magerwiesen, Fettwiesen, Streuobstwiesen u.a. entwickelt. So müssen etwa Trockenrasen regelmäßig entbuscht werden, damit sie nicht zuwachsen. Seltene Wiesenpflanzen, wie der Lungenenzian, die Sibirische Schwertlilie und Narzissen im Ennstal, werden durch extensive Bewirtschaftung nach jahrhundertealter Tradition als Streuwiese nur einmal jährlich im Herbst gemäht. Vom Blütenreichtum profitieren verschiedene Schmetterlingsarten wie Bläulinge und Scheckenfalter. Der richtige Mähplan ist auch die Grundlage zur Erhaltung des gefährdeten Osterluzeifalters am Sandhang in Spielfeld. Hier wird

der Mährhythmus auf das Vorkommen der Futterpflanzen (Osterluzei) abgestimmt und erst gemäht, wenn sich die Raupen verpuppt haben. Zusätzlich werden Wiesen von Neophyten wie der Goldrute befreit. Ein individuelles Pflegeprogramm wird auch für die Bifangwiese im Sulmtal erstellt, die mehrmals jährlich abschnittsweise gemäht wird. Im Anschluss wird das Mähgut entfernt. Für alle Arbeiten sind zahlreiche ehrenamtliche Helfer*innen und dutzende Flächenbetreuer*innen von Juni bis Oktober im Einsatz. Jeder kann dazu beitragen, die Biodiversität zu fördern, sei es im eigenen Umfeld durch die Anlage einer Naturwiese für Insekten und Vögel oder durch Mithilfe bei Freilandarbeiten. Wir suchen für Biotop-Pflegearbeiten in allen Regionen der Steiermark ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Wenn Sie Ihre Zeit der Natur schenken wollen, kontaktieren Sie uns bitte unter der Tel. 0316/ 322 377 oder per E-Mail office@naturschutzbundsteiermark.at



© Blühende Summen

Wiesenpflege

Wiesen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen, sofern sie richtig gepflegt werden. Einige Tipps für zuhause:

- Entscheidend ist ein nährstoffarmer Boden.
- Eine bis maximal zweimalige Mahd pro Jahr, die erste Mahd erfolgt um die Sommersonnenwende.
- Teilflächen ungemäht lassen: Ein Mosaik aus gemähten und ungemähten Bereichen bietet Rückzugsorte für Insekten und fördert die Artenvielfalt.
- Die Schnitthöhe soll zwischen 7 cm und 12 cm liegen.
- Das Schnittgut muss stets abtransportiert werden, um die Nährstoffarmut zu erhalten, kann aber einige Tage liegen gelassen werden, damit Insekten übersiedeln können.



© Gabriele Hubich

Saatgutauswahl

Die richtige Saatgut- sowie Standortauswahl und eine optimale Bodenvorbereitung (unkrautfrei, ohne Bewuchs) entscheiden über den Erfolg.

- Für üppiges Blumenfloor besser mehrjährige Mischungen wählen.
- Lokales Saatgut mit Samen aus der Region verwenden, denn die Pflanzen sind an Klima und Boden angepasst.
- Optimal ist sogenanntes „Heukniesel“, das aus artenreichen Wiesen der Umgebung stammt. Alternativ bieten Unternehmen wie „Kärntner Saatbau“ oder „REWISA“ geeignete Renaturierungssaatgutmischungen an, die bequem über ihre Website bestellt werden können.



© Visit Oslo Didrick Stenersen



DIE BIOPHILE STADT

Andrea Pavlovec-Meixner
Infos: <https://www.biophilicities.org>

„The blue and the green and the city between“

Ich denke, es gibt wohl keine treffendere Beschreibung, wie unsere Städte in Zukunft aussehen könnten oder besser gesagt müssten! Ein wunderbares Beispiel für eine Stadt, die diese Notwendigkeit bereits sehr früh erkannt hat, ist Singapur. Die Bemühungen, Bevölkerungsdichte und Natur miteinander zu verbinden, begannen seitens der Behörden bereits in den 1960er-Jahren, als das Motto der Stadt „Singapur - Gartenstadt“ lautete. Der gesamte Stadtstaat Singapur ist damit wohl die erste „Biophile Stadt“ der Welt geworden. Heute verfügt Singapur über ein beeindruckendes Netz von Wanderwegen und Pfaden, die Parks, Wasser- und Grünflächen miteinander verbinden.

Das Biophilic Cities Netzwerk

Biophilic Cities arbeitet mit einem Netzwerk von Partnerstädten, Wissenschaftler*innen und Befürworter*innen aus der ganzen Welt zusammen, um die Natur in all ihren For-

men zu erhalten und sicherzustellen, dass die Stadtbewohner*innen von der biologischen Vielfalt und den wilden städtischen Räumen profitieren.

Oslo – Vorreiter in Europa

Die norwegische Hauptstadt Oslo ist ein perfektes Beispiel für eine biophile Stadt und Grüne Hauptstadt Europas. „Oslo hat anderen Städten viel zu lehren. Am wichtigsten ist die Lehre, dass es möglich (ja sogar unerlässlich) ist, an den grundlegenden Elementen einer nachhaltigen Stadtform zu arbeiten und gleichzeitig in die Wiederherstellung und das Wachstum wilder und natürlicher Formen der Infrastruktur in einer Stadt zu investieren“ (Timothy Beatley). Und Graz? Wir würden uns freuen, wenn Graz dem Netzwerk beiträgt und seine Planungen auch konsequent entlang des „Wild Urbanism“ ausrichtet.



Die „Biophile Stadt“ im Graz Museum

Das Konzept „Die biophile Stadt“ stand auch im Zentrum einer Veranstaltung des Naturschutzbundes im Rahmen der Ausstellung „Habitat Graz“ am 22. Jänner im Graz Museum.

Unter dem Motto „**The blue and the green and the city between**“ stellte Andrea Pavlovec-Meixner das Konzept

„Biophile Stadt“ vor, Daniela Zeschko präsentierte das Blühwiesen-Projekt der Natur.Werk.Stadt und Frank Weihmann das Projekt zur Wiederansiedlung der Schwarzen Mörtelbiene. Oliver Zweidick schließlich widmete sich den Grazer Bächen. Im anschließenden World Cafe standen die Herausforderungen am Weg zu einer „Biophilen Stadt Graz“ im Mittelpunkt.

► **Kontakt:** andrea.pavlovec@naturschutzbundsteiermark.at

„Courage für die Natur“

Eine kleine Siedlung in Graz-Gösting – dort bemüht sich Gabriele Seidl gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Jürgen Teuschl bereits seit vier Jahren, auf Grünflächen ihrer Siedlung wieder „Lebens-Raum“ zu schaffen. Ganz nach dem Motto: Schauen wir, was die Natur daraus macht! Wo früher getrimmt wurde, wird jetzt mit der Sense gemäht, und: Das Leben kommt zurück in den Boden! Wildkräuter siedeln sich wieder an, Wildblumen kehren zurück und auch lang verschollen geglaubte Insekten und mit ihnen seltene Vogelarten entdecken die lebendigen Wiesen wieder! Außerdem mache der Mikro-Lebensraum weniger Arbeit als die „ewige Mäherei“, freut sich Frau Seidl. Der Naturschutzbund gratuliert ganz herzlich! Machen Sie auch mit, die Teilnahmebedingungen finden Sie hier:

<https://www.naturschutzbundsteiermark.at/courage-fuer-die-natur.html>



© Gabriele Hubich



Nature Aided Design: Städte neu denken im Einklang mit der Natur



Nature Aided Design (NAD), erarbeitet von Romana Ull mit dem Naturschutzbund Österreich, ist ein zentraler Baustein des Konzepts der biophilen Stadt, einer Vision, in der Menschen und Natur in der Stadt in Harmonie leben.

Romana Ull

◀ Der Steinkauz - ein seltener Gast

Bebaute Landschaften stehen vor der Herausforderung, nachhaltige Lebensräume zu schaffen, die nicht nur funktional, sondern auch gesund und lebenswert sind. Der Ansatz des Nature Aided Design verbindet Architektur, Landschaftsplanung und Ökologie, um Städte so zu gestalten, dass sie biodiverser, klimaresilienter und ästhetisch ansprechender werden.

Ein Beispiel hierfür ist die Integration von Lebensräumen für Tiere in städtische Strukturen, etwa Nisthilfen in Gebäudefassaden, Maßnahmen gegen den Vogeltod an Glasscheiben, Schotterflächen als Rückzugsorte für Wildbienen und Biotopverbunde. In der biophilen Stadt ist NAD ein Schlüssel, um die Beziehung zwischen Menschen und Natur neu zu definieren. Städte wie Singapur, bekannt für seine vertikalen Gärten und begrünte Infrastruktur, oder

Kopenhagen, mit wasserbasierten Lösungen für den Klimaschutz, und Graz mit ersten Ansätzen zeigen, wie Natur und Urbanität miteinander verschmelzen können. Mit NAD als Leitprinzip schaffen wir eine neue Generation von Städten: resilient gegenüber Klimaveränderungen, förderlich für die Artenvielfalt und lebenswert für alle Bewohnerinnen und Bewohner – Mensch wie Tier und Pflanzen.

► **Kontakt:** romana.ull@naturschutzbundsteiermark.at

Grazer Bäche - Rückgrat der städtischen Biotopvernetzung

Oliver Zweidick

In letzter Zeit ist im Zusammenhang mit der Erreichung europäischer Naturschutzziele die Bedeutung von Fließgewässern für die Vernetzung von Lebensräumen (Biotopverbund) in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Fließgewässer samt deren Ufervegetation haben als lange, linienförmige Strukturen das Potential, für viele Tierarten schützende Wanderkorridore durch intensiv genutztes Land darzustellen. Dies ist besonders in Städten der Fall, zumal dort kaum andere Ausbreitungsmöglichkeiten für flugunfähige Tiere bestehen. Im Stadtgebiet von Graz setzt sich der Naturschutz-

nahmen bringen, wobei stellenweise die Ufersicherung, Sohlpflasterung und eine Sohlschwelle entfernt werden sollen. Neben der Elritze wird damit die seltene Köcherfliegen-Art *Adicella balcanica*, die von uns an der Stelle erstmals für Österreich nachgewiesen wurde (mehr Infos finden Sie in diesem Naturschutzbrief auf Seite 6 und 7), gefördert.

► **Kontakt:** oliver.zweidick@naturschutzbundsteiermark.at

Naturnaher Abschnitt des Ragnitzbachs in Graz. Hier kann man die Köcherfliege *Adicella balcanica* finden.

Der Naturschutzbund Steiermark ist Fischereipächter und -aufseher von vier großen Grazer Bächen, dem Mariatroster-, Stifting-, Ragnitz- und Leonhardbach, wobei wir keine fischereilichen Interessen verfolgen.

Einladung zur Bachexkursion

Samstag, 24.05.2025,
15:00 Uhr,
Treffpunkt bei der Brücke auf dem Berthold-Linder-Weg.
Anmeldung erforderlich!

Seit 2022 veranstaltet der Naturschutzbund Steiermark, unterstützt durch die Stadt Graz, kostenlose Führungen an Grazer Bächen. Ein Fokus liegt auf dem Kennenlernen der wirbellosen Bewohner des Bachbetts.



© Oliver Zweidick



Stockenten sind in Städten ein gewohnter Anblick



Eichhörnchen werden bei Fütterung zutraulich



In Parkanlagen begegnen sich Jogger und Rehe

WILDTIERE zu Hause in der Stadt

Gabriele Hubich

Die Stadt ist ein attraktiver Lebensraum für Wildtiere, der Nahrung, Wärme und Schutz bietet. Je größer die Stadt, desto vielfältiger auch das Tierleben. Alle Tiergruppen von Einzellern über Insekten und Amphibien bis zu Säugetieren sind vertreten, bis zu 10.000 Arten können vorkommen. Die Opportunisten passen ihr Verhalten an die neue Umgebung an und werden zu Spezialisten, es können sich sogar neue Arten entwickeln. Neuen Statistiken zufolge ist anzunehmen, dass sich in Zukunft noch mehr Wildtiere, vor allem in der Peripherie der Städte, ansiedeln. Grund dafür ist u. a. das Wachsen von Siedlungen auf Kosten des freien Naturraumes, somit nehmen wir Menschen den Wildtieren ihre Heimat weg, mit der Folge dass sie sich in Ballungsräumen niederlassen, um zu überleben.

Wildtiere folgen den Menschen seit jeher in Siedlungsräume, die typischen Kulturfolger wie Ratten oder Tauben und Mauersegler lebten bereits vor tausenden Jahren in unseren Städten und Dörfern. Aber nicht alle Tiere sind gleichermaßen willkommen. Während Eichhörnchen ganz oben auf der Beliebtheitskala der Menschen stehen, sind Marder nicht gern gesehen und Mäuse, Ratten sowie Tauben werden bekämpft.

Gekommen, um zu bleiben

Im Laufe der Zeit haben sich Wildtiere immer mehr an das Stadtleben und an die Menschen angepasst. Viele Wildtiere werden schon in Städten geboren und wachsen im urbanen Umfeld auf, sie kennen das Freiland nicht mehr. So ist die Begegnung mit Rehen in Parkanlagen, Füchsen auf Straßen und Plätzen, Igel und Dachsen in Gärten, Bibern an den Bächen und Flüssen u.a. keine Seltenheit. Werden sie gefüttert, gewöhnen sie sich an Menschen und verlieren oftmals ihre Scheu. Viele Singvögel kommen zu den Vogelfutterstellen in Gärten. Einige Vogelarten fliegen im

Winter nicht mehr in den Süden, wenn sie ausreichend Nahrung finden. Menschen helfen Wildtieren auf verschiedene Arten, so werden z.B. im Frühjahr in der Wanderzeit für Amphibien spezielle Schutzzäune an Straßen aufgebaut, um sie vor Autos zu retten, denn viele Gefahren, wie der Verkehr oder Katzen, lauern im urbanen Gebiet. Darüber hinaus werden Wildtiere durch massive Bautätigkeiten immer wieder aus ihren städtischen Lebensräumen verdrängt. Das hat zur Folge, dass sich die Tiere an die ständigen Veränderungen laufend anpassen müssen. So sind z.B. Friedhöfe für Feldhamster in Wien zur neuen Heimat geworden. Das Zusammenleben mit Wildtieren in der Stadt erfordert Verständnis und Toleranz! Lassen wir Wildnis zu und schützen sie, statt sie zu bekämpfen. Denn letztendlich verbessern alle Grünräume die Lebensqualität einer Stadt und wir sollten lernen, mit den Wildtieren umzugehen, mit ihnen zusammenzuleben und ihr Vorkommen im urbanen Raum fördern.

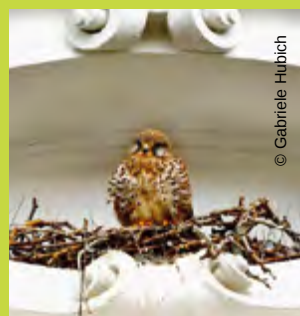
► **Kontakt:** gabriele.hubich@naturschutzbund.at

StadtWildtier-Meldeplattformen

Wildtier-Beobachtungen können auf diversen Meldeplattformen geteilt werden. So helfen wir, Wissen über Stadtwildtiere zu sammeln. In Graz können Brutplätze von gebäudebrütenden Vogelarten, wie Mehlschwalben, Mauersegler, Turmfalken u.a., auf der neuen Meldeplattform des Naturschutzreferats eingetragen werden:

<https://www.graz.at/cms/beitrag/10426202/7757216>
Brutplaetze_gebaeudebruetender_Vogelarten.html

Das Projekt StadtWildTiere Österreich beschäftigt sich mit der Erfassung von Wildtieren im urbanen Lebensraum. Fotos kann man unter <https://www.stadtwildtiere.at/> hochladen und Citizen-Science-Meldungen auf der Naturschutzbundplattform www.naturbeobachtung.at. Alle Einträge werden wissenschaftlich überprüft und dienen dem Artenschutz.



Der Turmfalke ist ein typischer Gebäudebrüter

IM INTERVIEW

Mag.^a Andrea Pavlovec-Meixner

Das Interview führte Gabriele Hubich

1 Frau Pavlovec-Meixner, Sie haben sich über viele Jahre als Grazer Gemeinderätin für Natur- und Umweltschutz eingesetzt und verfolgen weiter die Vision der „Biophilen Stadt“. Was möchten Sie mit dem Konzept „Biophile Stadt“ für Graz erreichen?

Es gibt ein wunderbares Bild zu meiner Vision: The Blue and the Green and the City between! Natur soll im urbanen Raum willkommen und gleichberechtigt sein (siehe auch Beitrag auf Seite 10). Dazu wäre es notwendig, das Konzept „Biophile Stadt“ tief in der DNA der Grazer Verwaltung zu verankern. Wenn uns dies gelingt, wäre die Erhaltung und Förderung der Biodiversität verpflichtend in alle Planungsprozesse integriert, grüne und blaue Infrastruktur geschützt und miteinander vernetzt sowie Klima- und Naturschutz ein gemeinsam gedachtes Ziel.

2 Der Naturschutzbeirat der Stadt Graz war vor mehr als 30 Jahren als Schnittstelle zwischen Politik und Verwaltung mit NGOs und engagierten Bürger*innen eingesetzt. Nach der Auflösung durch Bgm. Nagl aufgrund der Kontroversen um das Murkraftwerk Puntigam wurde der Naturschutzbeirat 2024 neu konstituiert. Wie beurteilen Sie den neuen Naturschutzbeirat der Stadt Graz?

Am 23. November 2023 trat der Naturschutzbeirat der Stadt Graz nach vielen Jahren erneut zusammen. Im Vorfeld hatten sich meine Kolleg*innen Romana Ull, Ute Pöllinger und ich bemüht, eine neue Struktur für den Naturschutzbeirat zu entwickeln und vor allem eine Zusammenführung von Klimabeirat und Naturschutzbeirat der Stadt Graz zu erreichen. Denn: Klimaschutz und Natur-

schutz können nie getrennt voneinander gedacht werden! Leider ist beides bei der Stadt Graz auf taube Ohren gestoßen. Und wir sehen jetzt bereits erste Auswirkungen: Auf wertvollsten Naturflächen sollen in Andritz und im Grazer Feld PV-Anlagen errichtet werden – entgegen einer eindeutigen Stellungnahme des Grazer Naturschutzbeirats, der als Alternative empfiehlt, zuerst stadteigene Dachflächen und jene von Industrie- und Gewerbebetrieben zu nutzen. Auch das als öffentliches Diskussionsforum gedachte Naturschutzforum, das allen naturschutzinteressierten Grazer*innen und NGOs offensteht, hat 2024 nicht wie vorgesehen stattgefunden. Das finde ich sehr bedauerlich und hoffe, dass sich die Stadt 2025 für ein Naturschutzforum entscheidet. Es braucht sicherlich Zeit, bis sich dieses neue Gremium etabliert. Es braucht aber auch den politischen Willen, die Expertise der Expert*innen im neuen Naturschutzbeirat ernst zu nehmen und in die Planungen der Stadt Graz einfließen zu lassen.

3 Wie gestaltet sich Ihr persönlicher Zugang zur Natur?

Als Kind habe ich es immer geliebt, in der Natur zu sein und alle Pflanzen, Käfer und andere Tiere zu erforschen, die ich finden konnte. Nun ist der Planet Erde in Gefahr! Der Mensch als Teil dieses wunderbaren Ökosystems hat den Klimawandel herbeigeführt und es ist nun unsere Verantwortung, die Klimakrise zu lösen. Daher arbeite ich auch gemeinsam mit meinem Mann an einem von ihm konzipierten Klima-Retungsprojekt namens LumoBag (www.lumobag.com). Gemeinsam wollen wir das Engagement vieler Menschen nutzen, um die Erderhitzung einzubremsen und das Gleichgewicht in unserem



Zur Person:

Mag.^a Andrea Pavlovec-Meixner ist

- PR-Beraterin
- Regionalstellenleiterin des Naturschutzbundes der Stadt Graz
- Vizepräsidentin des Naturschutzbundes Steiermark
- Mitglied des Naturschutzbeirats der Stadt Graz

Kontakt:

Tel.: 0664 / 264 20 35

graz@naturschutzbundsteiermark.at

Ökosystem wiederherzustellen. Die Verleihung des Steirischen Umweltpreises war für mich eine große Ehre. Sie hat mich darin bestärkt, meine Leidenschaft für die Umwelt weiterzuverfolgen und mich gemeinsam mit dem Steirischen Naturschutzbund für den Naturschutz einzusetzen.

Vielen Dank für das Gespräch!



© Manfred Pölzlbauer

NATURSCHUTZBRENNPUNKT

Der Naturschutzbund wirft einen Blick auf aktuelle Naturschutzthemen in der Steiermark

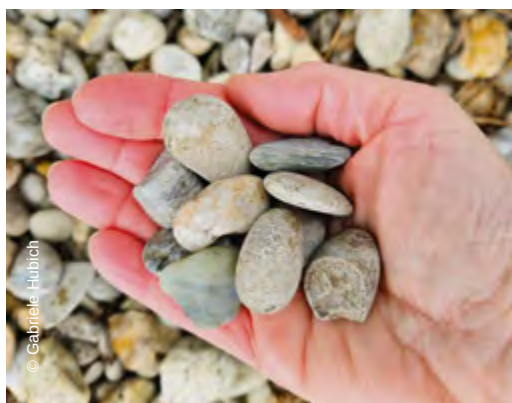
Huchen-Skulptur

MUR - Hegemaßnahmen für den Huchen



© Markus Ehrenpaar

Frischer Schotter in der Mur soll zukünftig für notwendige Fisch-Laichplätze sorgen.



© Gabriele Hubich

Der Huchen, ein majestätischer Bewohner der Mur, steht am Rande des Aussterbens. Einst in mehr als 250 Flüssen im Einzugsbereich der Donau verbreitet, kämpft unser „König der Flüsse“ heute um sein Überleben. Die Regulierung der Flüsse und der Bau zahlreicher Kraftwerke haben die einst dynamischen Flusssysteme in eine fragmentierte Landschaft verwandelt, natürliche Laichplätze sind durch Verschlammung und Kol-mation fast vollständig zerstört. Die Mur beherbergt die größte der letzten Huchenpopulation Europas. Ihr Schutz ist eine globale Verantwortung. Ohne den Huchen verliert das Flusssystem nicht nur eine Schlüsselart, sondern auch ein Symbol für die fragile Balance der Natur.

Schotter für Huchen-Laichplätze

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurde von der „Plattform zum Schutz des Huchens“, die Forschungsinstitutionen, Naturschutz-organisationen und Verwaltung zusammenbringt, ein richtungswei-sendes Projekt in der Mur auf Höhe der Rötschbach-Mündung bei Gratkorn gestartet. Der Naturschutzbund hat mit Vizepräsidentin Romana Ull und GF Markus Ehrenpaar die organisatorische Leitung und inhaltliche Koordination des Projektes, das die Revitalisierung und Erweiterung einer Schotterbank als Laichplatz für den Huchen vorsieht, übernommen. Selbstverständlich ist auch „Huchen-Franz“, der Steirische Tierschutzpreisträger 2024, mit im Team. Der Einsatz für den Huchen ist ein Wettlauf gegen die Zeit, um den Huchen vor dem Aussterben zu schützen.

► **Kontakte:** romana.ull@naturschutzbundsteiermark.at
markus.ehrenpaar@naturschutzbundsteiermark.at

„Plattform zum Schutz des Huchens“:

Naturschutzbund, Umweltdachverband, Alpenverein Österreich, WWF, River Watch, Österreichische Naturschutzjugend, ÖKOBÜRO, Österreichische Fischereigesellschaft, NÖ Landesfischereiverband und LFV Steiermark, ÖKF FishLife

Spenden erbeten an Naturschutzbund Steiermark:

Kennwort „Huchenrettung“

Raiffeisen Landesbank IBAN: AT81 3800 0000 0782 7171

Kurz gemeldet



Mein Leben für die Fisch!

Für den Erhalt des stark gefährdeten Huchens und seiner Lebensräume er-hielt Franz Keppel, vulgo Huchenfranz, den Tierschutzpreis des Landes Steier-mark 2024. Mehr als verdient, finden wir: Denn seit seiner Jugend engagiert sich Franz Keppel für eine frei fließen-de Mur und die letzte intakte Huchenpo-pulation im deutschsprachigen Raum. Mehr dazu auf seinem YouTube-Kanal

<https://www.youtube.com/user/Huchenfranz>.

Der Naturschutzbund Steiermark gratuliert ganz herzlich!

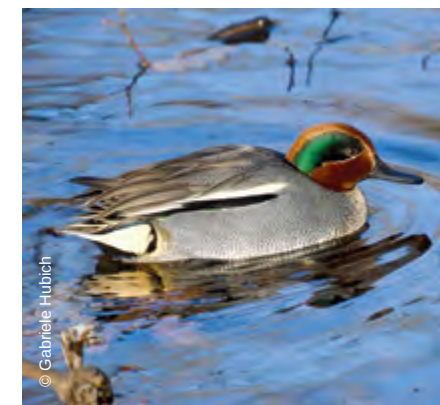


Buchvorstellung

Wilde Bergbäche, belebte Pfützen, stille Tümpel, sprudelnde Quellen oder Seen im Jahreslauf — die Naturschützerin Karin Hohegger nimmt uns mit zu den unterschiedlichsten Gewässern. Sensible Wahrnehmung, poetische Beschreibung und eine Fülle an ökologischem Wissen sind die Zutaten dieses einzigartigen Buches mit stimmungsvollen Fotos.

Hohegger, Karin: Die Gaben des Wassers. Naturerfahrungen zwischen Quelle, See und Wildfluss.

Verlag Anton Pustet, Salzburg. 2024. ISBN 978-3-7025-U22-7, Preis: 30.-



© Gabriele Hubich

Natur des Jahres 2025

Stellvertretend für ihren Lebensraum machen verschiedene Tiere, Pflanzen, Organismen u. a. auf die Gefährdung der bedrohten Ökosysteme aufmerk-sam. Dabei ist der Fuchs, der eine wich-tige Rolle im ökologischen Gleichgewicht spielt, auf Platz 1 gewählt worden. An-dere Tiere sind die Krickente (Vögel, s. Foto), der Moorfrosch (Amphibien), der Hausen (Fische) und die Holzwespen-Schlupfwespe (Insekt). Das „Gewöhnli-ches Katzenpfötchen“ ist die Blume des Jahres. Mehr Infos unter <https://naturschutzbund.at/natur-des-jahres.html>



© Gabriele Hubich

Froschklaub-Börse

Um Amphibien den gefährlichen Weg zu ihren Laichgewässern zu erleichtern, kommen Schutzzäune zum Einsatz. Das bedarf einer Vielzahl motivierter Helfer*innen, die diese Strecken täglich kontrollieren. Mit unserer Online-Platt-form „Froschklaub-Börse“ können Frei-willige mit einem Klick auf eine Strecke in ihrer Nähe direkt mit den Verantwort-lichen in Kontakt treten und einen wich-tigen Schritt zum Schutz unserer Lurche setzen! Hier geht's zur Plattform:

<https://naturschutzbund.at/frosch-klaub-boerse.html>



© Frank Wehmann

Überraschender Steinkrebs-Fund in Graz

Durch den Hinweis einer aufmerk-samen und naturschutzbewussten Anrainerin in Graz-Mariatrost konnte ein bisher unbekanntes Vorkom-men des geschützten Steinkreb-ses (*Austropotamobius torrentium*, siehe Foto) im Stadtgebiet Graz gefunden werden. Dies ist bemerkenswert, da der mit der Krebspest verseuchte Mariatroster Bach keine 125 m ent-fernt ist. Bei der Krebspest handelt es sich um eine für heimische Fluss-krebse tödliche Pilz-Erkrankung, die durch den invasiven Amerikanischen Signalkrebs als Überträger bis in die letzten Refugien eingeschleppt wird. Das Vorkommen des einst verbrei-teten Steinkreb-ses beschränkt sich heute auf wenige, meist isolierte Nebengewässer. Aus dem Stadt-gebiet Graz sind weniger als eine Handvoll Vorkommen bekannt. Gemeinsam mit dem Naturschutz-beauftragten der Stadt Graz, Mag. Michael Tiefenbach, und Grund-stückseigentümer*innen werden nun Schutz- und Optimierungsmaßnah-men erarbeitet.

Hinweis in eigener Sache:

Mit dem Newsletter immer über aktuelle Naturthemen in der Steiermark informiert bleiben!

[https://](https://www.naturschutzbundsteiermark.at/newsletter-1563.html)

www.naturschutzbundsteiermark.at/newsletter-1563.html





Naturfreikauf dank Spenden

20 Jahre Sandhang in Spielfeld

Vorstellung
unserer
Grundstücke

© Gabriele Hubich



Männliche Smaragdeidechse

Ein besonderes Juwel ist der Sandhang in der Gemeinde Straß-Spielfeld. Die südexponierten Terrassenabstufungen bieten vielfältig strukturierte Lebensräume für wärmeliebende Arten wie die prächtige Smaragdeidechse, den EU-geschützten, sehr seltenen Osterluzeifalter, den Matten Pillendreher, zahlreiche Wildbienen und viele weitere Insekten. Dieser ganz besondere Lebensraum konnte 2005, also vor genau 20 Jahren, dank Spenden gesichert werden.

Umfangreiche Pflegemaßnahmen für Artenvielfalt!

Seit dem Erwerb wurden Ackerflächen renaturiert, außerdem wurde gegen die fortschreitende Sukzession sowie die sich ausbreitenden invasiven Neophyten, wie z. B. die Riesen-Goldrute, vorgegangen. Dazu erfolgen Jahr für Jahr mosaikförmige Mahden der Wiesenflächen und ein mehrmaliges Zurückschneiden aufkommender Gehölze. Aus den Gehölzrückschnitten und dem trockenen Mahdgut werden besonders für Smaragdeidechse und Äskulapnatter gezielt Haufen angelegt. Durch die Ringelung der invasiven Robinien entsteht stehendes Totholz. Darüber hinaus wurden ein Streuobstbestand aus alten Kernobstsorten und zur Wiederbelebung der einstigen Maulbeerbaumallee etliche Maulbeerbäume und Kopfweiden als potenzielle „Höhlenbäume“ gepflanzt. Bis die Kopfweiden großvolumige Baumhöhlen ausbilden, dauert es noch viele Jahrzehnte. In der Zwischenzeit werden sie durch künstliche Baumhöhlen, sogenannte Käfernistboxen, ersetzt. Die Höhlen bieten einer Vielzahl von Tierarten einen Lebensraum. Alle Maßnahmen zusammen bewahren und fördern die Artenvielfalt.

BITTE SPENDEN SIE ... und wir retten bedrohte Biotope!

Der Naturschutzbund Steiermark pflegt und erhält an die 800 ReNATURierungsflächen und sorgt somit für die Bewahrung der einzigartigen heimischen Tier-, Pilz- und Pflanzenwelt. Unser großes Ziel ist die Rettung und Sicherung von 1000+ gefährdeten steirischen Natur-Biotopen.

Wir freuen uns über alle, die dabei helfen, dieses Ziel zu erreichen.



Mit einer Spende können Sie einen aktiven Beitrag zum Naturfreikauf leisten!
Empfänger: **Naturschutzbund Österreich**
Kennwort: **„Naturfreikauf Steiermark“**
IBAN: **AT74 6000 0501 1014 0425**

**Ihre Spende ist
steuerlich absetzbar!**



**Sie möchten gerne Mitglied werden
und alle Vorteile genießen? QR-Code
scannen und anmelden!**



- ▶ Mitglieder erhalten 4 x jährlich die Vereinszeitschrift „Natur & Land“ und weitere Zusendungen frei Haus
- ▶ Für Mitglieder sind Auskünfte und Beratung bei Naturschutzfragen gratis
- ▶ Teilnahme an Naturschutzprojekten

© Johannes Gepp